

A portrait of a man with short brown hair and a slight smile, wearing a teal button-down shirt. He is positioned on the left side of the frame, with his arms crossed. The background is dark and out of focus.

Schieb Report

Ausgabe 2023.42

Passkey: Mit einem Lächeln bei Amazon und WhatsApp anmelden



Einloggen ohne Passwort: Immer mehr Onlinedienste bieten das an. Nach Google nun auch Amazon und Whatsapp. Passkeys sind komfortabel und bieten mehr Sicherheit.

Wer sich bei einem Onlinedienst oder in einer App abmeldet, benötigt dazu in aller Regel eine Kombination aus Benutzernamen (meist die eigene E-Mail-Adresse) und Passwort.

Eine Login-Methode, die alles andere als sicher ist: Nutzer wählen oft aus Bequemlichkeit kurze und damit unsichere Passwörter oder verwenden überall dasselbe Passwort. Geraten die Zugangsdaten in falsche Hände, werden sie schnell missbraucht.

Schon lange ist klar, dass es einen Nachfolger für diese umständliche und vor allem alles andere als sichere Methode zum „Ausweisen“ im Netz braucht. Große Unternehmen wie Google, Apple, Microsoft und Co. arbeiten deshalb schon länger an alltagstauglichen Lösungen, die einfach zu nutzen, sicher und

massentauglich sind.



Amazon bietet jetzt auch das Einloggen per Gesichtsscan an

Biometrischer Login: Bequemer und sicherer

Alles, was es dazu braucht, ist ein „vertrauenswürdiges“ Gerät, das einmal zum Einloggen im jeweiligen Dienst eingerichtet werden muss. Das kann zum Beispiel ein Smartphone sein. Hier reicht es dann aus, dort einen PIN einzugeben – oder sich einfach per Gesichts-Scan oder Fingerabdruck „auszuweisen“ und somit anzumelden. Es reicht quasi ein Lächeln, um sich beim Online-Dienst anzumelden – genau so, wie man auch sein Smartphone entsperrt.

Beim Passkey-Verfahren wird das jeweils genutzte Gerät fest mit der Anmeldung verknüpft. Wird der Passkey auf dem Smartphone erstellt, lässt sich das Mobilgerät jederzeit wie ein Schlüssel benutzen. Besonders bequem, wenn man gerade mit dem Handy surft. Wer jedoch gerade am Desktop sitzt, muss ggf. einen QR-Code mit seinem Smartphone einscannen und den Login bestätigen.

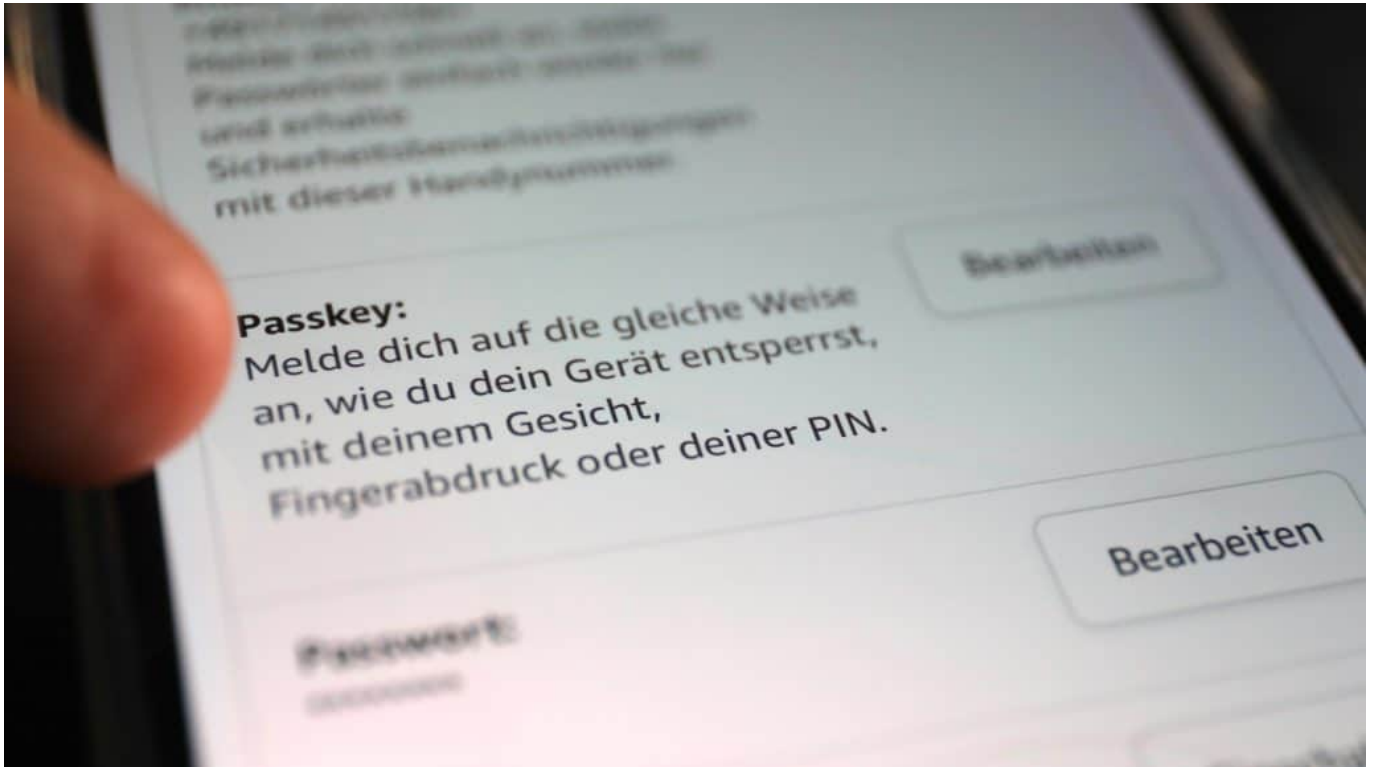


Passwort-Manager erleichtern den Vorgang

Noch einfacher ist die Sache, wenn ein moderner Passwort-Manager verwendet wird. Wenn der als Passkey fungiert, kann man sich bequem auf jedem Gerät damit anmelden – ob Smartphone oder Desktop. Der Passwort-Manager erledigt die ganze Arbeit.

Bereits seit Mai 2023 lassen sich alle Google-Konten weltweit ganz ohne Passwort benutzen. Jeder, der mag, kann darauf verzichten. Stattdessen kommen Passkeys zum Einsatz.

Ab sofort setzen auch Amazon und Whatsapp auf die Passkey-Technologie. Nicht verpflichtend, aber wer mag, kann diese moderne, bequeme und sichere Art der Anmeldung einrichten. Die Anmeldung mit Passkey einzurichten ist nicht schwierig und dauert nur einen Augenblick. Der Aufwand lohnt sich, weil die Anmeldeprozedur dadurch erheblich verkürzt wird – bei gleichseitig erhöhter Sicherheit.



Passkey aktivieren bei Amazon

Amazon-Benutzer gehen dazu in „Mein Konto“ und wählen dort unter „Anmelden und Sicherheit“. Hier unter dem Menüpunkt „Passkey“ den Passkey einrichten, etwa die Gesichtserkennung im Smartphone oder den Passwort-Manager des Vertrauens. Es ist auch problemlos möglich, mehrere Passkeys einzurichten, etwa das Smartphone und den Passwort-Manager, damit man sich sowohl im Mobilgerät wie auf dem Desktop sicher und bequem anmelden kann.

Auch der Messenger WhatsApp bietet das Absichern mit Passkey an (allerdings zunächst nur unter Android). Bisher konnten WhatsApp-Konten mit einem zusätzlichen PIN geschützt werden, damit nicht jeder gleich auf die Whatsapp-Nachrichten zugreifen kann. Whatsapp erläutert in seinen FAQ, wie auch im Messenger Passkey aktiviert werden kann.

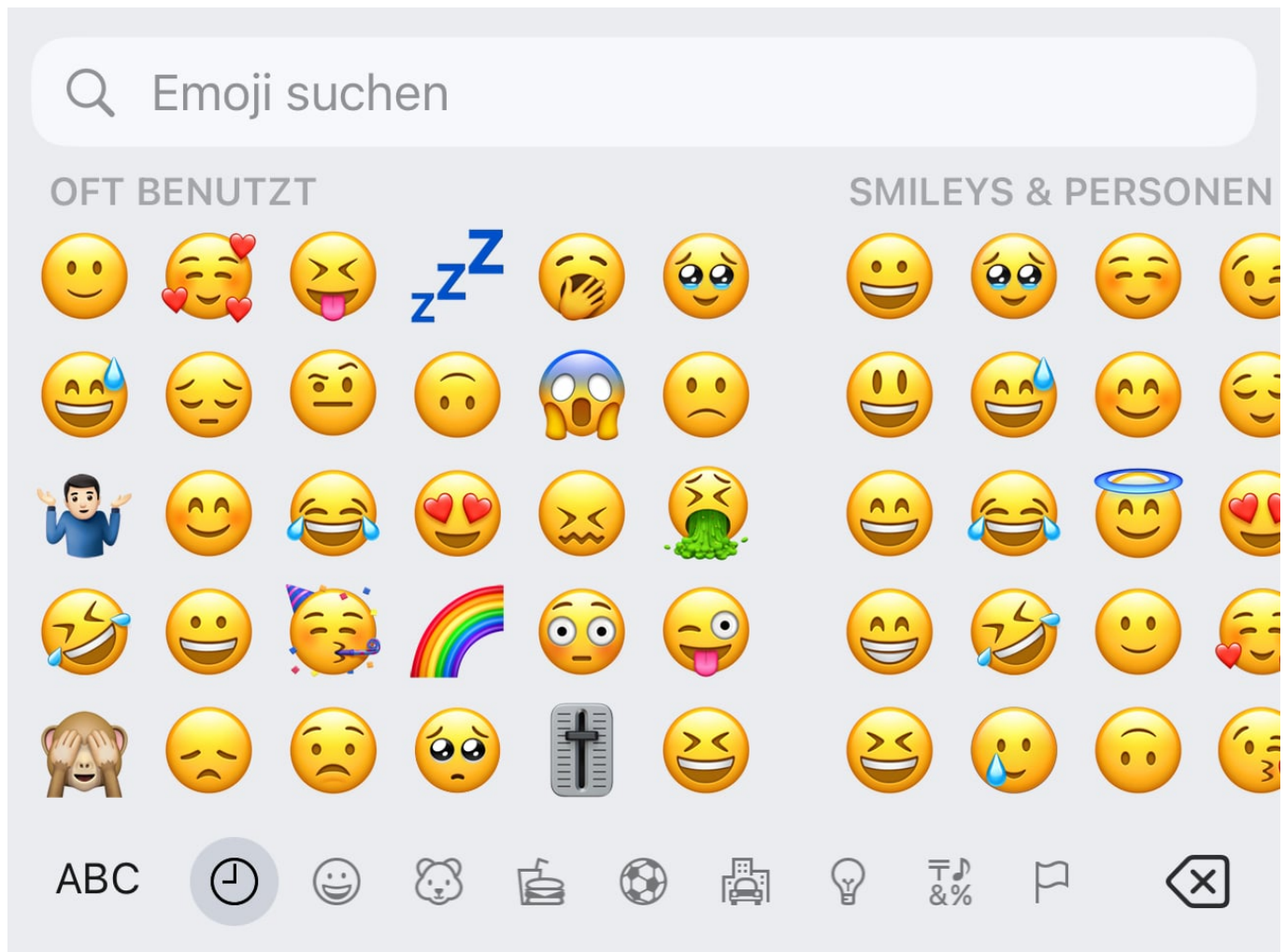
Mehr Sicherheit: Phishing läuft ins Leere

Großer Vorteil: Es ist völlig unmöglich, einen Passkey zu stehlen – und zu missbrauchen. Denn ein Passkey ist immer zwingend an das jeweilige Gerät gebunden. So laufen Phishing-Angriffs ins Leere: Dritte erhalten niemals Zugriff auf den Passkey, ohne physisch Zugriff auf das jeweilige Gerät zu haben.

Ebenso ist es denkbar, einen speziellen USB-Key zu verwenden: Der wird mit dem jeweiligen Online-Konto (Google, Amazon, Whatsapp) verbunden und speichert den Passkey. Immer dann, wenn man sich einloggen möchte, reicht es, den Key einmal kurz zu berühren (etwa mit Fingerabdruck-Scanner). Auf diese Weise kann man sich dann – passwortlos – in jedem Rechner einloggen.

Wer sich – alternativ – weiterhin mit Passwort anmelden möchte, kann das tun.

Hilfe! Wo sind die Memojis in iOS 17?



So mancher Anwender hat sich in der Vergangenheit einige Mühe gemacht, eigene Memojis, 3D-Avatare mit Gesten, die dem Anwender ähnlich sehen, anzulegen. Und stellt jetzt fest, dass die nach dem Update auf iOS 17 oder einem Gerätewechsel plötzlich nicht mehr da sind. Keine Sorge, wir zeigen euch, wo sie sich verstecken!

Emojis, Memojis, Etikette

Welchen Namen die kleinen Bilder auch haben: Sie sind aus der Kommunikation nicht mehr wegzudenken. Da, wo der direkte Kontakt nicht möglich ist und der Tonfall oder Gesichtsausdruck bei einer Äußerung nicht verfügbar sind, sollen sie dieser Äußerung eine Tendenz geben: Ist sie positiv, negativ, neutral? Das ist

nicht ganz risikolos: bei der Vielzahl der [Emojis](#), die die Smartphone-Betriebssysteme bieten, sind schnell Missverständnisse entstanden. Wusstet ihr beispielsweise, dass das Emoji mit dem lächelnden Gesicht und der Träne zwar lustig aussieht, aber für "peinlich" steht? Da sind die selbstgebauten Memojis von iOS besser, denn sie sind deutlicher und es gibt nur weniger davon:



Memojis unter iOS 17 finden

Wenn ihr euer iPhone schon eine Zeit verwendet habt, dann seid ihr daran gewöhnt, dass eure [Memojis](#) links von den normalen Emojis sind. Die bekommt ihr, wenn ihr auf der Bildschirm-[Tastatur](#) unten auf das Symbol mit dem lachenden Gesicht tippt.

Nach dem Gerätewechsel oder dem Update auf eine neue iOS-Version kann es sein, dass der Bereich links von den Standard-Emojis leer ist. In dem Fall geht wie folgt vor:



- Tippt unten unter der Galerie der Emojis auf das Symbol mit der Uhr. Das öffnet die Liste der häufig verwendeten Emojis, die aber noch leer ist.
- Unten rechts findet ihr ein Symbol, das ein wenig wie ein angebissener Keks aussieht. Tippt darauf.
- Hier taucht nun eine neue Symbolleiste auf. In der findet ihr ein Symbol mit eurem Memoji, tippt das an, um die Übersicht zu öffnen und eines der Memojis in den Text einzufügen.
- Tippt auf die drei Punkte oben rechts, um ein neues Memojis anzulegen oder vorhandene Memojis zu ändern.

Wichtig: Memojis sind nicht in allen Apps verfügbar. iMessage, Signal, WhatsApp beispielsweise unterstützen sie. Bei Outlook werdet ihr sie vergeblich suchen! Das liegt aber an den App-Herstellern, nicht an Apple.

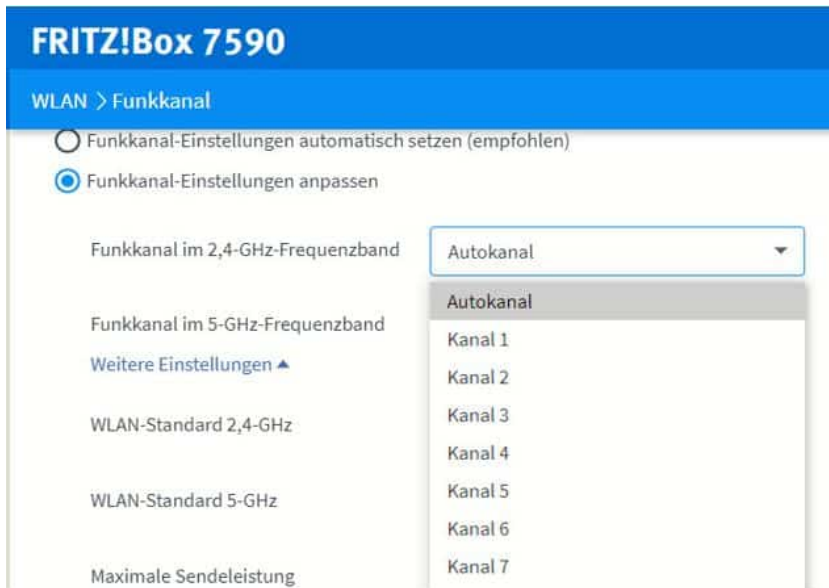
WLAN-Probleme? Funkkanäle ändern!



Die Internetverbindung ist da, keine Störungen trüben das Vergnügen. Aber im WLAN schleichen die Datenpakete langsam vor sich hin? Das kann daran liegen, dass euer Router seinen Funkkanal mit einem Nachbarn teilt und die beiden sich streiten. Das könnt ihr vermeiden!

Ändern der Funkkanäle

Ein wichtiger Faktor, der auf Stabilität und Geschwindigkeit Einfluss hat, ist der Funkkanal des [WLANs](#). Müsst ihr euch diesen mit einem benachbarten WLAN teilen, dann stören die beiden sich. Im Normalfall regelt das der Router durch die automatische Kanalwahl selbst. Manchmal macht es aber Sinn, selbst Hand anzulegen.



- Meldet euch dazu an der Weboberfläche des [Routers](#) an, klickt auf **WLAN > Funkkanal**. Für jedes Frequenzband, das der Router unterstützt, könnt ihr separat die Kanalwahl festlegen.
- Im Standard sollte sie auf **Autokanal** stehen: Der Router sucht sich damit den besten Kanal selbst heraus und verwendet ihn.
- Wenn ihr einen Funkkanal manuell wählen wollt, dann klickt in die Auswahlliste und dann auf den Kanal. Die Verbindung der Endgeräte wird einmal kurz unterbrochen und automatisch wieder hergestellt, allerdings auf dem neu gewählten Funkkanal.

Bestimmen des richtigen Funkkanals

Wie aber bestimmt ihr, welchen Funkkanal ihr wählen sollt? Zum einen gibt es dazu Apps wie den [Wifi Analyzer](#). Der gibt eine Empfehlung, welcher Funkkanal aktuell der am wenigsten verwendete ist.

WLAN > Funkkanal



Belegung der WLAN-Kanäle

Diese Grafik zeigt die aktuelle Belegung der WLAN-Kanäle durch WLAN-Funknetze in Ihrer Umgebung. WLAN-Funknetze belegen immer mehrere benachbarte Kanäle. Auf wenig genutzten Kanälen können Sie bessere Datendurchsätze erreichen.

Letzte Aktualisierung: 18. Januar 2021, 03:40:00 Uhr

Belegung durch Funknetze



Funkkanal-Nr. und Funkfrequenz in GHz

- Ihre FRITZ!Box
- durch die FRITZ!Box maximal belegte Kanäle
- andere Funksignale
- Störquellen

Alternativ findet ihr diese Information auch im Router:

- Unter **WLAN > Funkkanal** bekommt ihr eine Übersicht, welchen Kanal der Router gerade aktuell verwendet und wie viele Netzwerke jeweils die verfügbaren Kanäle verwenden.
- Idealerweise sollte der Router sich auf dem am wenigsten benutzten Kanal befinden. Ist das nicht der Fall, oder sind die Kanäle gleich belegt und das Netzwerk ist instabil, dann ändert diesen manuell auf einen anderen. Manchmal hilft tatsächlich einfach nur ausprobieren!

Adobe Primrose: Wenn das Kleid auf Knopfdruck das Muster wechselt



Hersteller Adobe ist bekannt für Apps wie Photoshop, Premiere, After Effect und viele andere coole Anwendungen. Doch Adobe tüftelt auch immer an neuen interessanten Ideen - etwa Klamotten, die ihr Aussehen verändern können.

Adobe hat dieses Projekt "Primrose" getauft.

Adobe Primrose ist ein innovatives Projekt, das sich auf die Integration digitaler Technologie in die Mode konzentriert. Durch den Einsatz intelligenter Materialien ermöglicht Adobe Primrose die Entwicklung von tragbaren digitalen Displays, die in Kleidungsstücke integriert werden können. Hier sind einige Kernpunkte über die Funktionsweise von Adobe Primrose:



1. Technologie:

- Adobe Primrose nutzt reflektierende Lichtdiffusionsmodule, die in überdimensionalen Pailletten eingebettet sind, um tragbare digitale Displays zu schaffen?¹?
- Diese Technologie ermöglicht die Darstellung von digitalen Inhalten auf einer textilen Fläche, indem sie nicht reflektierende Textilien verwendet, die es erlauben, Inhalte, die mit verschiedenen Adobe-Programmen wie Adobe Firefly, Adobe After Effects, Adobe Stock und Adobe Illustrator erstellt wurden, darzustellen?²?

2. Material:

- Das Herzstück der Technologie ist ein smartes Material namens reflektierende polymer-dispergierte Flüssigkristalle (PDLC). Diese elektroaktive Substanz, die häufig in Smart-Window-Anwendungen verwendet wird, kann in jede Form geschnitten und dynamisch zur Lichtdiffusion verwendet werden?³?

3. Anwendungen:

- Ein auffälliges Beispiel für die Anwendung dieser Technologie ist ein interaktives digitales Kleid namens "Project Primrose". Das Kleid ist mit Pailletten gewebt, die als reflektierende Lichtdiffusionsmodule dienen, und ermöglicht eine vollständige Interaktion mit dem dargestellten digitalen Inhalt?⁴?

- Adobe hat auch andere Artefakte wie eine Leinwand und eine Handtasche vorgestellt, die diese reflektierende Lichtdiffusionsmodule nutzen?³?

4. Interaktion:

- Die Technologie ermöglicht verschiedene Interaktionsmodalitäten und bietet eine Content-Authoring-Pipeline, um die Gestaltung und Interaktion mit flexiblen Displays zu erleichtern?³?



Adobe Primrose stellt eine Abkehr von Adobes traditionellem Tätigkeitsfeld dar und öffnet die Tür zu neuen Möglichkeiten in der Mode und darüber hinaus. Durch die Verwendung von reflektierenden Lichtdiffusionsmodulen ermöglicht Adobe Primrose die Schaffung tragbarer digitaler Displays, die die Grenze zwischen digitaler Technologie und Alltagskleidung verwischen.

[embedyt] <https://www.youtube.com/watch?v=a8IEDthki8I>[/embedyt]

Reisen mit Arbeiten verbinden: So gelingt Workation



"Home Office" - den Begriff kennen wir alle mittlerweile. Aber wie sieht es mit "Workation" aus? Das Arbeiten auf Reisen - oder das Reisen bei der Arbeit. Ein Trend, der einer Erklärung bedarf.

Keine Frage: Der Arbeitsmarkt befindet sich in einem tiefen Wandel. Die Arbeit steht für viele längst nicht mehr an erster Stelle, vielmehr ist Erwerbstätigen eine gute Work-Life-Balance, Selbstverwirklichung und Zufriedenheit wichtig.

Trends wie Home-Office und Remote Work haben dazu geführt, der Erfüllung diesen Bedürfnissen einen Schritt näherzukommen. Eine unweigerliche Fortsetzung dieser Trends ist die Verbindung von Arbeit und Urlaub – auch Workation genannt. Was unter diesem neuen Trend verstanden wird und worauf bei der Verbindung von Urlaub und Arbeit geachtet werden sollte, ist in diesem Artikel zusammengefasst.



Arbeiten am Strand - es muss ja nicht immer 9-5 sein

Was verbirgt sich hinter dem Begriff “Workation”?

Workation setzt sich aus den englischen Wörtern “**Work**” und “**Vacation**” zusammen, die mit Arbeit und Urlaub übersetzt werden können. Der Trend beschreibt also die Verschmelzung dieser zwei Gegensätze.

Dort arbeiten, wo andere Urlaub machen: Was zunächst nach einem Traum klingt, wird mit dem neuen Trend Workation somit zur Realität. Zeit- und ortsunabhängiges Arbeiten, welches bereits teilweise mit dem Home-Office umgesetzt wurde, soll nun auf die ganze Welt übertragen werden.

Die Idee hinter einer Workation ist dabei, eine Balance zwischen Beruf und Reisen zu schaffen, ohne dass hierfür zwangsläufig Urlaub genommen werden muss. Personen, die auf Workation sind, bleiben also weiterhin bei ihrem Hauptarbeitgeber angestellt – die Arbeit wird nur von einem anderen Ort für eine gewisse Zeitspanne ausgeführt.

Die Workation ist dabei in der Regel so lang wie eine Urlaubszeit, also rund 1 bis 12 Wochen. Mit Workation ist die Verbindung von Urlaub und Beruf nicht mehr nur Selbstständigen und Freelancer vorbehalten, auch Angestellte können ihr Büro an den Strand verlegen.



Voraussetzungen für eine erfolgreiche Workation ist

Digitalisierung

Spätestens seit Beginn der Corona-Pandemie haben die meisten Unternehmen verstanden, dass die gemeinsame Anwesenheit im Büro nicht zwingend nötig ist, um effizient zusammenzuarbeiten. Mit [Video-Calls](#) und Cloud-Diensten wie Google Drive lässt sich die Arbeit auch problemlos orts- und zeitversetzt durchführen.

Die Voraussetzung für eine Workation ist allerdings, dass sich jegliche Arbeitsschritte ohne Büropflicht und direkten Kundenkontakt ausführen lassen. Somit ist Workation nur einer bestimmten Berufsgruppe vorbehalten. Doch für alle, die die Arbeit im Home-Office problemlos ausführen konnten, könnte Workation ein neues Arbeitsmodell darstellen.

Grundsätzliche Regeln

Workation eignet sich sowohl für Freelancer, Selbstständige als auch für Angestellte in Unternehmen. Während Freelancer und Selbstständige schon immer selbst bestimmen konnten, wann und wo sie arbeiten, sieht die Lage für Angestellte anders aus. Arbeitgeber müssen [einer Workation zuallererst zustimmen](#).

Wird die Workation genehmigt, müssen im Anschluss verschiedene Rahmenbedingungen festgelegt werden, damit die Zusammenarbeit auch weiterhin funktioniert. So muss beispielsweise geklärt werden, wann die Arbeitnehmer arbeiten, zu welchen Zeiten sie für Telefonate und Meetings zur Verfügung stehen und wie lange die Workation dauert.



Urlaubsort

Wer sich dazu entschließt, die Arbeit vorübergehend an einen Urlaubsort zu verlagern, hat meist die Qual der Wahl. Denn grundsätzlich kann die Workation überall auf der Welt gemacht werden.

Doch ist die übliche Arbeit mit zahlreichen Kundengesprächen und

innerbetrieblichen Meetings verbunden, sollte darauf geachtet werden, dass der Urlaubsort in einer ähnlichen Zeitzone liegt. So überschneiden sich die üblichen Arbeitszeiten aller Parteien nicht, wodurch verhindert wird, dass früh morgens oder spät abends Treffen stattfinden müssen. Beliebte Ziele für eine Workation sind deshalb die Kanaren und Madeira.

Hier gibt es keine große Zeitverschiebung, während dennoch das ganze Jahr über die Wärme genossen werden kann. Zudem muss entschieden werden, ob die Workation innerhalb oder außerhalb der EU stattfinden soll. Abhängig davon müssen unterschiedliche rechtliche Bestimmungen beachtet werden.

Rechtliche Bestimmungen

Eine Workation geht typischerweise zwischen 1 und 12 Wochen, kann aber auch länger dauern. Abhängig von der Dauer müssen dabei bestimmte steuer-, sozialversicherungs- und arbeitsrechtliche Anliegen abgeklärt werden.

Findet die Workation innerhalb der EU statt, gestaltet sich die Abwicklung einer Workation dank des Freizügigkeitsabkommens einfach, dennoch sollte sie aus Sozialversicherungsgründen nicht länger als drei Monate dauern. Denn ab dann werden Abgaben im Tätigkeitsland fällig.

Zudem müssen Arbeitnehmer bei jeder Workation – unabhängig von der Dauer – [eine A1-Bescheinigung mitführen](#). Sollte die Workation innerhalb der EU länger als 183 Tage dauern, sind zudem Steuern zu entrichten. Außerhalb der EU ist abzuklären, welche individuelle Abkommen zwischen Arbeits- und Tätigkeitsland getroffen wurden und ob es ein Doppelbesteuerungsabkommen gibt.

Zudem muss auf die Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen geachtet werden. Denn während manche Länder ein Visum allein für die Einreise verlangen, ist in anderen ab einer bestimmten Aufenthaltsdauer ein Visum nötig.



Video Call am Hotelfenster

Unterkunft

Neben dem generellen Reiseort ist letztlich auch die Unterkunft ein wichtiger Punkt in der Vorbereitung. Zahlreiche Hotels haben bereits auf den Trend reagiert und statten Hotelzimmer mit bestem WLAN, Schreibtischen und sogar Druckern aus. Hotels bieten somit zwar Komfort, können aber auf Dauer sehr teuer werden.

Grundsätzlich können Arbeitnehmer aber auch vom Strand, von Co-Working-Spaces oder einem Café aus arbeiten, während sie in einer günstigeren Unterkunft übernachten. Einzige Voraussetzung ist eine stabile und sichere Internetverbindung, deren Netzwerk-Zugang auch für ausländische – deutsche - [IP-Adressen](#) geöffnet ist sowie ein Ort. Doch um effizient und produktiv zu arbeiten sollte auch darauf geachtet werden, dass man ungestört arbeiten kann.

Fazit

Frühstück mit Meerblick, Arbeiten am Strand, den Feierabend bei lauen

Temperaturen ausklingen lassen: Workation ist ein Trend, der eine immer größer werdende Beliebtheit erfährt. In Zeiten von steigender Digitalisierung und neue Arbeitsmodelle wird Workation dabei für immer mehr Angestellte eine realistische Option.

Doch Workation ist nicht gleich Workation. Je nach Dauer, Ort und Art der Tätigkeit gibt es unterschiedlichen Aspekte bei der Planung zu beachten. Arbeitnehmer und Arbeitgeber sollten sich somit für die Vorbereitung genügend Zeit lassen, damit die Workation für alle Beteiligten zum Erfolg wird.

Wie erstellt man ein Moodboard?

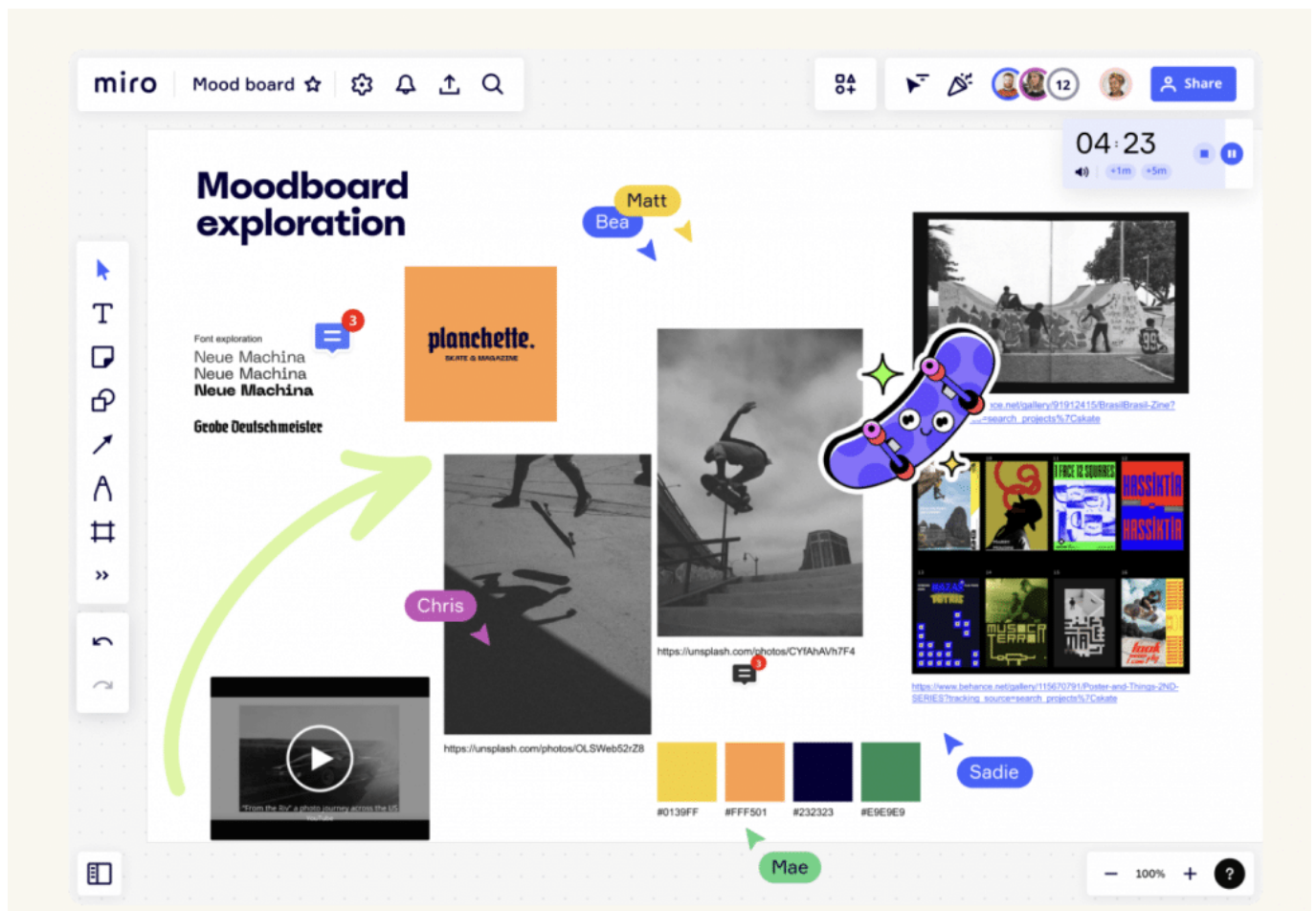


Ein Moodboard ist ein visuelles Werkzeug, das oft von Designern, Kreativen und Marken verwendet wird, um eine bestimmte Stimmung, Atmosphäre oder ein Konzept für ein Projekt zu veranschaulichen.

Es handelt sich dabei um eine Sammlung von Bildern, Texten, Farben und Materialien, die alle miteinander in Beziehung stehen und zusammen eine bestimmte "Stimmung" oder "Atmosphäre" erzeugen.

Manchmal kann man Visionen eben nicht so gut in Worte fassen. Die Vision eines Unternehmens etwa, das Aussehen eines neuen Produktes oder die Visualisierung von Ideen, Marke und Unternehmensprofil auf einer Website. Um all die Stimmungen, Emotionen und Wirkungen, die ein Produkt oder ein Werk auf Betrachtende oder Nutzende haben soll, zu visualisieren, kann ein Moodboard helfen. Aber was genau ist ein Moodboard und wie kann man ein Moodboard

online und offline erstellen?



Moodboards lassen sich auch online erstellen

Was ist ein Moodboard?

Mithilfe eines Moodboards kann man Ideen und Konzepte sammeln und visualisieren. Dies geschieht aber nicht in Tausenden von Worten, sondern mithilfe von Tabellen, Bildern, Farben und auch Materialien wie Stoffen, Metallen oder natürlichen Materialien wie Sand, Steine und Gräser.

Ein Moodboard hat den Zweck, eine bestimmte Stimmung oder einen Stil für ein Projekt lebendig werden zu lassen. Ein Moodboard ist so etwas wie eine Collage, die immer weiter wachsen kann, der Segmente hinzugefügt und weggenommen werden kann.

Die Sammlungen machen abstrakte Ideen und schwer zu beschreibende Gefühle und Emotionen sichtbar.

Wo finden Moodboards Anwendung?

Moodboard können in unterschiedlichen Bereichen und zu verschiedenen Zwecken eingesetzt werden. Die Stimmungstafeln, wie man sie frei übersetzen könnte, dienen als Präsentationsmaterial, Orientierungshilfe für Teams im Designprozess, als erste Sammlung diverser Ideen im Brainstorming oder als Vision-Board zum stetigen Erhalt einer Vision eines Unternehmens, eines Projekts, eines Künstlers und vielem mehr.

Wie erstellt man ein Moodboard?

Grundsätzlich können Moodboards mit vielen verschiedenen Hilfsmitteln erstellt werden. Die Pinnwände enthalten Farben, Worte, Strukturen, Materialien, Bilder, Fotos, Muster, Formen, Metaphern und Schreibstile.

Ein Moodboard kann man analog, also als physisches Board, mit echten Materialien, Stiften und so weiter erstellen, so wie es schon Jahrzehnte, wenn nicht gar Jahrhunderte der Brauch ist. Oder man kann ein [Moodboard online erstellen](#). Beide Möglichkeiten sollen hier kurz vorgestellt werden.

Moodboard online erstellen

Im digitalen Zeitalter werden immer mehr Dinge am PC, Tablet oder Smartphone erledigt. Auch das Moodboard kann digital erstellt werden.

Dafür gibt es verschiedene Tools, die den Prozess erleichtern. Anwendungen, mit denen man digitale Stimmungspinnwände erstellen kann, bieten eine Vielzahl von Elementen, mit denen sich Ideen und Visionen visualisieren und Stimmungen erzeugen lassen. Die Vorteile der digitalen Methode liegen auf der Hand:

- schnell und einfach
- sehr flexibel (Elemente lassen sich leicht austauschen)
- keine Materialkosten
- Teilen mit vielen Menschen möglich

Aber digitale Moodboards haben auch Nachteile. So fehlt die Haptik für einen allumfassenden Sinnesprozess beim Entstehen des Boards. Zudem kann die Auswahl aus den vielen verschiedenen Visualisierungsmöglichkeiten auch zur

Hemmung der eigenen Kreativität führen.



Moodboard mit der Hand erstellen

Die zweite Methode ist das Erstellen eines Moodboards als physisches Objekt. Der analoge Weg ist vor allem in der Produktentwicklung, wenn es eben auch um Haptik von Materialien geht, und in der Kunst und Kreativ-Bereich noch immer sehr beliebt.

Das hat auch seinen Grund, denn mit einem physischen Vision-Board oder Moodboard kann man die Idee nicht nur sehen, sondern auch spüren. Außerdem fördert das Gestalten mit echten Materialien und Mitteln die Kreativität und schafft neue Eindrücke und Blickwechsel.

Je nachdem, welche Materialien man verwendet, kann ein solches analoges Moodboard auch teuer und sehr groß werden. Dann ist es schwer zu verstauen und zu transportieren. Das Teilen der Ideen und Stimmungen mit anderen ist also schwieriger als beim digitalen Moodboard.

Moodboard - im Berufsleben und privat eine gute Sache

Moodboards sind sowohl im beruflichen als auch im privaten Raum ein wunderbares [Mittel, um Stimmungen und Visionen](#) zu visualisieren.

Es kann ein erster Schritt im Brainstorming für ein Projekt in Schule, Studium, Beruf oder im Privatleben sein. Moodboards finden auch in der Produktentwicklung und im Marketing Anerkennung und Verwendung, denn sie bilden schon vor dem eigentlichen Produkt, Werk, der Werbeanzeige oder ähnlichem die Wirkung von Farben, Mustern, Strukturen und anderen Elementen auf den Betrachtenden oder Anwendenden ab.

Face Swap: Hilfe, was macht mein Gesicht in einem Porno?

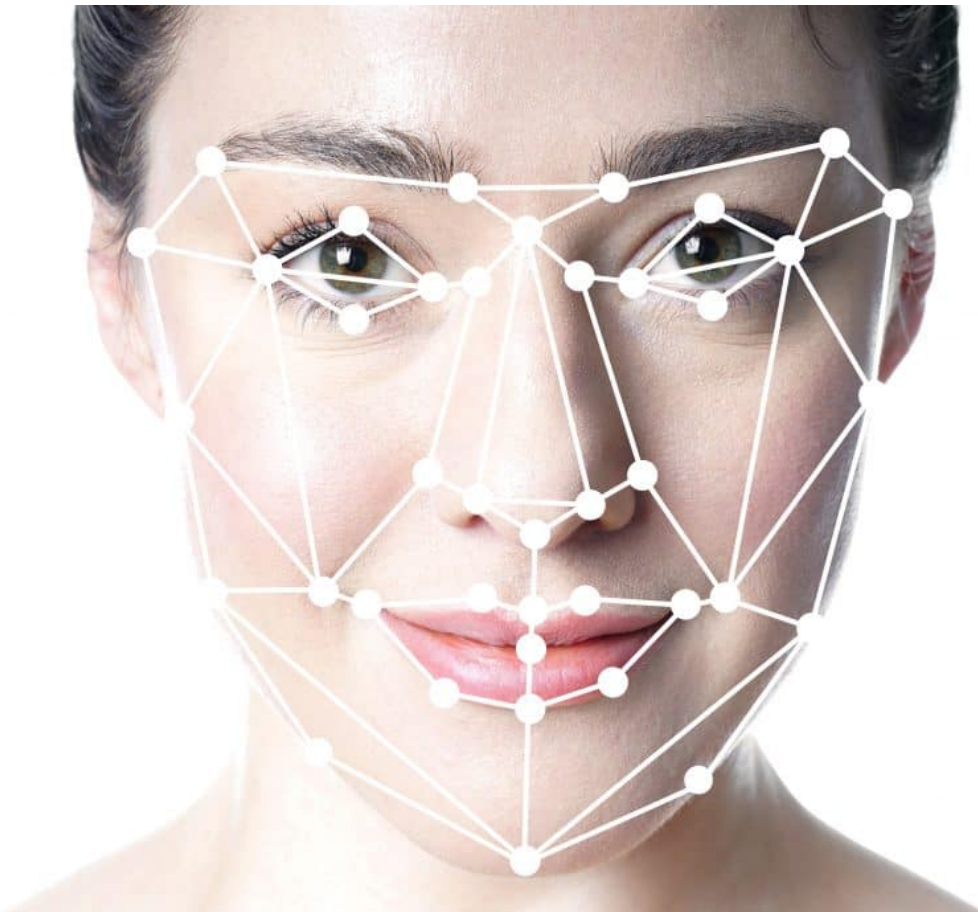


Face Swap Apps: Sie ermöglichen es, die eigenen Gesichter oder die von Freunden in die Szene eines Actionfilms einzusetzen - aus Gaudi! Aber leider wird die KI-Technologie immer öfter auch missbraucht - mit schlimmen Folgen.

Im jüngsten Kinofilm aus der „Indiana Jones“-Reihe sehen wir einen Harrison Ford, der auf magische Art und Weise um über 40 Jahre verjüngt ist.

Das zeigt eindrucksvoll, wozu KI heute schon in der Lage ist. Nicht nur in Hollywood, es gibt Dutzende Apps, mit denen wir Spaß-Fotos oder -Videos produzieren können, indem wir unsere Gesichter in andere Szenen montieren. Allerdings werden diese KI-Technologien immer öfter missbraucht, etwa um Menschen zu diskreditieren oder erpressen.

So ist es zum Beispiel kein Problem, mit KI Pornobilder zu erzeugen, in denen prominente Köpfe zu sehen sind. Solche Fälle nehmen dramatisch zu, davor [warnt die gemeinnützige Organisation Hateaid](#).



Jedes Gesicht hat Tausende von Punkten, die von der KI vermessen werden

Faceswap: So funktioniert das technisch

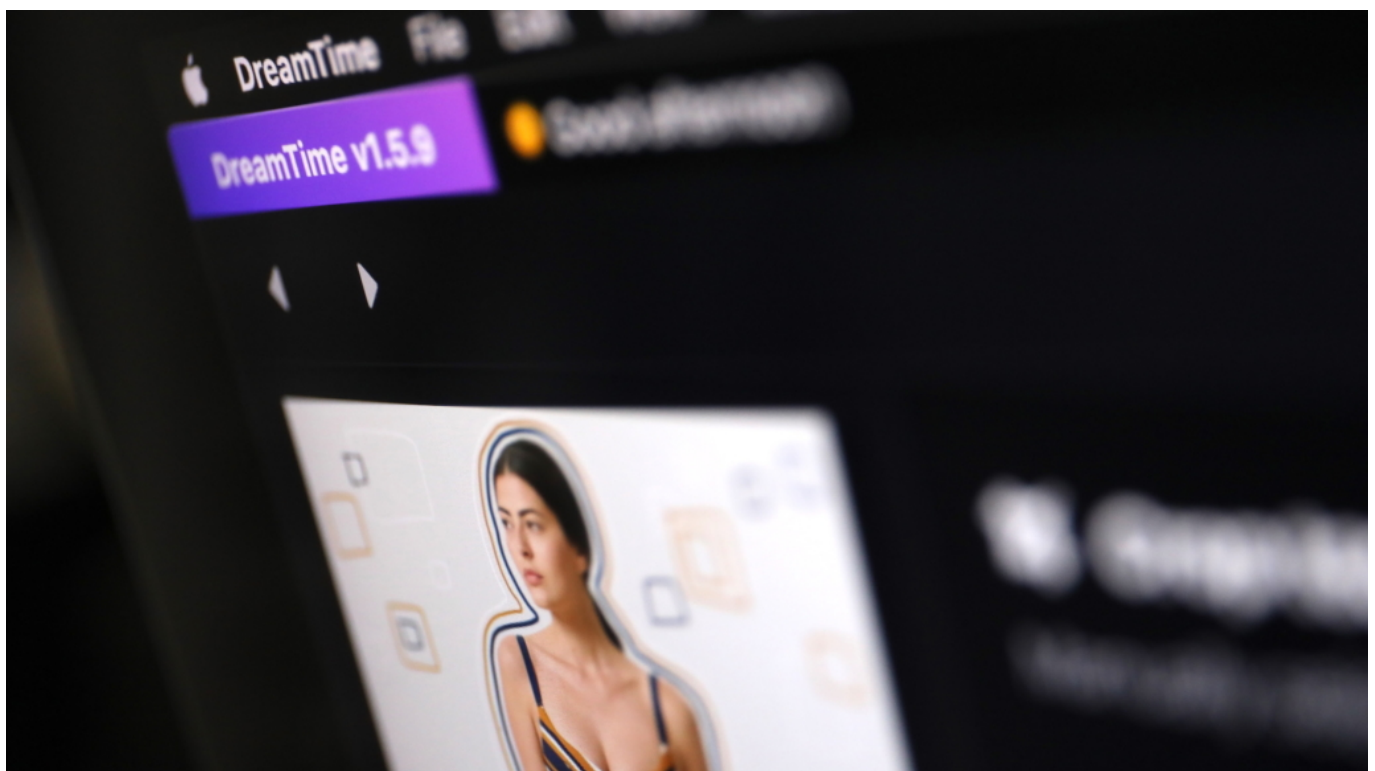
Die KI untersucht das Gesicht, das in eine Szene montiert werden soll, und ermittelt dabei Tausende von Datenpunkte: Abstand der Augen, Breite der Nase,

wie hoch sitzt die Nasenwurzel, Augenfarbe, hänge das Lid oder ist das Auge offen, Ohrenabstand, Kinnpartie, die genauen Positionen zueinander... Das erledigt die KI blitzschnell.

Dadurch entsteht praktisch eine digitale „Maske“, wie in den „Mission Impossible“-Filmen, die auf jedes andere Gesicht fototechnisch montiert werden kann. Im Prinzip erstellt die KI auch vom Ziel-Gesicht eine solche Maske, um das eine Gesicht dann perfekt durch das andere ersetzen zu können.

Dazu ist eine Menge Rechenaufwand nötig, denn im Ziel kann das Gesicht leicht nach links oder rechts schauen, es kann schwierige Lichtverhältnisse geben, vielleicht sind auch Teile des Gesichts im Ziel verdeckt – das muss die KI alles berücksichtigen.

Früher konnte eine KI nur ein frontales Gesicht ersetzen. Heute sind auch schon kompliziertere Situationen mit der KI zu meistern.



Missbrauch: Gesichter von Frauen werden auf nackte Körper montiert

KI erzeugt heute qualitativ hochwertige Fotos

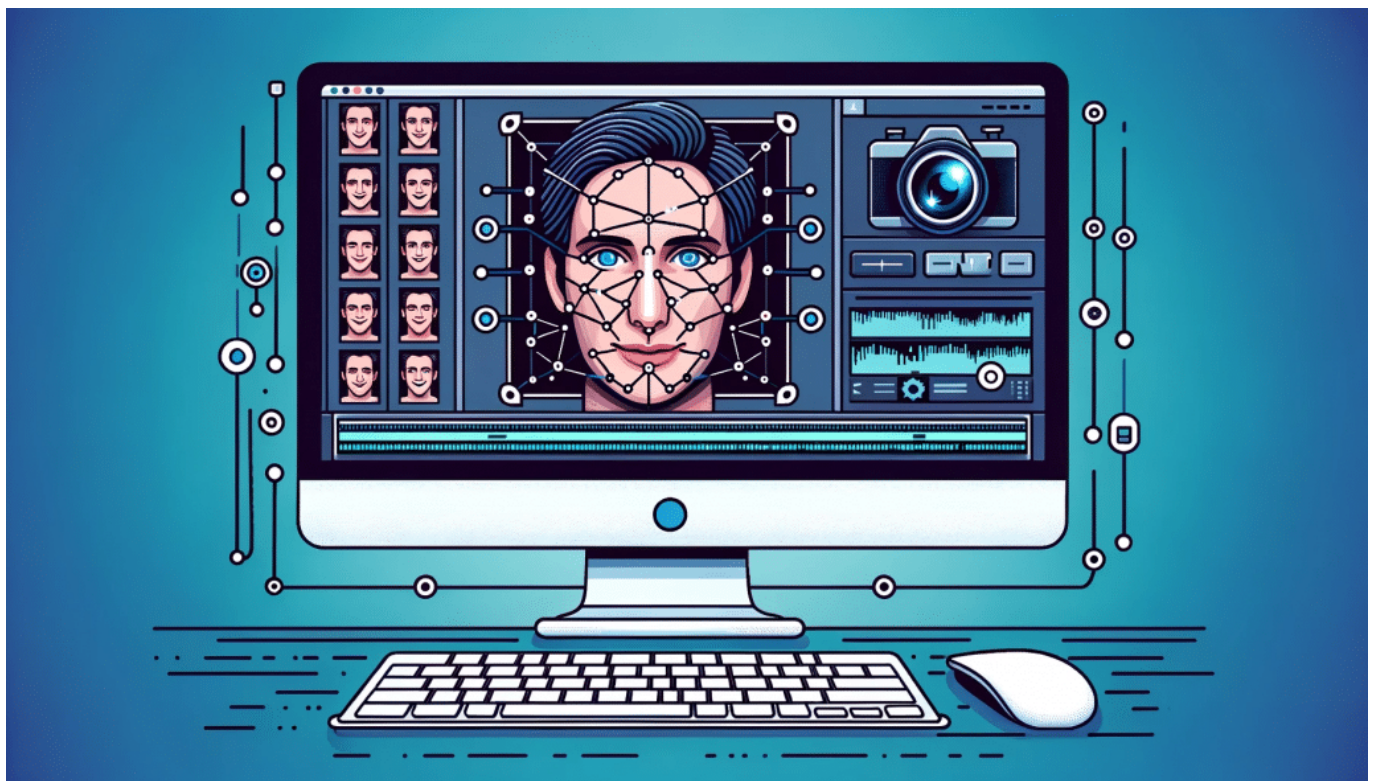
Wie gut die Qualität solcher durch KI erzeugten Medien ist, hängt von vielen

Faktoren ab, etwa der Qualität der Fotoaufnahme mit dem Gesicht, die man verwendet. Aber auch, in welches Foto oder Video das Gesicht rein montiert wird.

Hat man als Basis ein Foto, auf der die Person nach links schaut und wo die Haare alles verdecken, kann die KI das Gesicht nicht genau erkennen. Ein typisches Porträtfoto – wie im Personalausweis – funktioniert am besten. Dann hängt es auch davon ab, welche KI zum Einsatz kommt.

Einige liefern qualitativ hochwertige Aufnahmen, die durchaus andere täuschen können. Andere sind nicht ganz so überzeugend, vielleicht weil sie vor allem der Unterhaltung dienen. Allerdings muss man sagen: Die KI-Anwendungen werden prinzipiell immer besser.

Sie arbeiten zunehmend akkurater und liefern immer schneller Ergebnisse. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis solche KI-Systeme täuschend echte Aufnahmen produzieren, die einer eingehenden Überprüfung erfordern, um als Fake-Bild aufzuliegen.



Deepfakes haben heute eine erstaunliche Qualität

Missbrauch der KI-Technologie

Klar: Mit KI Gesichter in ein anderes Motiv zu montieren oder auszutauschen kann witzig und unterhaltsam sein, zum Beispiel wenn ich mein Gesicht in eine Actionszene eines Kinofilms montiere – oder in ein berühmtes Bild oder Foto.

Es kann aber eben auch missbraucht werden. Etwa, wenn das Gesicht eines Menschen – man denke an Politiker, aber auch an Aktivisten – in ein Foto oder Video montiert wird und es aussieht, als hätten sich zwei Menschen getroffen, die sich noch nie begegnet sind.

Es reicht schon das Porträtfoto auf einem Social Media Account, um ein Gesicht in eine kompromittierende Situation zu montieren. Diese Deepfake-Technologie wird zum Beispiel auch genutzt, um die Gesichter von Frauen in Pornos zu montieren – in Fotos wie in Videos.

Laut aktuellen Studien sind vor allem Frauen gefährdet, mit solchen diskreditierenden, missbräuchlichen Deepfakes unter Druck gesetzt oder diskreditiert zu werden.



Face Swap durch KI erkennen

Jetzt kommt natürlich die entscheidende Frage: Lassen sich solche Deepfakes denn nicht erkennen oder mittelfristig verhindern oder verbieten?

Die Qualität der Deepfakes wird immer besser. Natürlich können Profis mithilfe forensischer Methoden erkennen und auch nachweisen, dass ein Foto mit KI erzeugt wurde. Doch was nützt das, wenn eine Person vorher schon diskreditiert wurde?

Das Problem ist tatsächlich groß. Moderne KI-Anwendungen gehen dazu über, die Spielregeln anzupassen. Sie versuchen auch, zum Beispiel die Montage in Pornobilder zu verhindern.

Aber es gibt [KI-Anwendungen wie Deep Nude](#), um nur ein Beispiel zu nennen, die nichts anderes machen als Gesichter auf nackte Körper zu montieren – und diese Anwendung ist frei im Umlauf. Ein komplettes Verbot wird da schwierig. Es ist wichtig, dass wir alle wissen, dass Fotoaufnahmen heute leicht manipuliert werden können und dass wir nicht alles glauben, was wir sehen.

Hass und Hetze: Antisemitismus im Netz



Antisemitische Posts und Videos nehmen schon seit Jahren erkennbar zu. Aktuell explodieren sie aber geradezu. Die Plattformen kommen kaum hinterher.

„Antisemitismus hat in Deutschland keinen Platz!“, sagt der Kanzler. Aber es findet trotzdem statt, nicht nur, aber auch und besonders im Netz.

Auf Twitter, Facebook, Youtube und Co. Die Frage ist natürlich: Wie gehen die Netzwerke damit um. Wie schnell reagieren sie, wie effektiv kümmern sie sich um antisemitische Beiträge?



Antisemitismus nimmt erschreckende Ausmaße an

Wenn der Kanzler sagt: Antisemitismus hat in Deutschland keinen Platz – hat er wirklich keinen Platz in den sogenannten „Sozialen Netzwerken“?

Wenn der Kanzler das ernst meint, dann benutzt er keine sozialen Netzwerke. Ich bin viel durch die verschiedenen Plattformen und Kanäle gestöbert, und in der Tat sind die seit den barbarischen, terroristischen Attacken der Hamas auf unschuldige Menschen voll mit hetzerischen Beiträgen.

Die Zahl der Postings, die diese Attacken nicht nur dulden, sondern sogar lautstark feiern und rechtfertigen, ist erschütternd hoch. Ein Beispiel für einen antisemitischen Inhalt, der in den letzten zwei Wochen auf Facebook verbreitet wurde, ist ein Video, in dem ein Mann mit einem Davidstern auf der Brust als "Parasit" bezeichnet wird.

Es gibt aber auch niederschweligen Antisemitismus. Ich habe Vorträge einer offensichtlich palästinensischen Mutter gesehen, die alle Eltern auffordert, ihre

Kinder anzuweisen, bei einer Schweigeminute in der Schule nicht mitzumachen und ihnen Tipps gegeben, wie sie Lehrer und Schulen unter Druck setzen können.

Gegen die „Zionisten“, wie sie das nennt. Bei diesem konkreten Video gab es erfreulich viel Protest, also Gegenrede. Aber es wurde nicht entfernt. Null Empathie mit den entführten und getöteten Menschen.



Fallzahlen steigen

"Derzeit" – also gibt es das nur im Augenblick, oder ist es ein allgegenwärtiges Problem.

Antisemitismus ist ein allgegenwärtiges Problem in den Netzwerken. In einer Studie der „Amadeu Antonio Stiftung“ aus dem Jahr 2022 wurden 100 Millionen Posts auf Facebook, Twitter, Instagram und TikTok untersucht.

Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass 0,12% der Posts antisemitische Inhalte enthielten. Dies entspricht etwa 120.000 Posts pro Monat. Das Bundesinnenministerium hat im Jahr 2022 festgestellt, dass die Anzahl antisemitischer Beiträge in sozialen Medien in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat. Jetzt gehen die Fälle aber regelrecht durch die Decke.

Die Inhalte reichen von Beleidigungen und Drohungen bis hin zu Holocaust-Verharmlosung und Aufrufen zu Gewalt gegen Juden. Auch werden die Maßnahmen Israels, die auf die Angriffe gefolgt sind, mit dem Angriffskrieg auf die Ukraine verglichen. Es gerät alles durcheinander.

Plattformen müssen besser werden

Aber was unternehmen die Plattformen denn gegen diese Flut an Hass und Hetze?

Twitter alias X fällt dadurch auf, träge oder gar nicht zu reagieren. Kein Wunder: 80% der Belegschaft sind gekündigt wurden – und können nicht mehr in die Inhalte eingreifen. Auch gibt es nicht mehr genug Personal, um Algorithmen oder KI nachzuschärfen. Bei Facebook versucht man wenigstens, der Situation Herr zu werden.

Am 17. Oktober 2023 hat das Unternehmen Meta mitgeteilt, dass in den letzten zwei Wochen mehr als 100.000 Postings gelöscht wurden, die gegen die Richtlinien für Hassrede verstoßen haben. Die gelöschten Inhalte umfassten Beleidigungen, Drohungen und Aufrufe zu Gewalt gegen Juden. Auch auf Instagram wurden die Bemühungen verstärkt.

Völlig anders auf Telegram: Hier gibt es bekanntlich gar keine Moderation. Man kann nur ahnen, was dort alles los ist. Hier können sich Hetzer – egal aus welchem Lager – ungehemmt austoben. Und sie machen es auch. Über Telegram wurden wohl auch spontane Pro-Palästina-Demonstrationen organisiert, von denen viele gewaltsam endeten.



EU verlangt mehr Engagement

Selbst die EU hat sich am 13. Oktober zu diesem Thema geäußert und die Zunahme antisemitischer Inhalte verurteilt.

In der Erklärung ruft die EU die Plattformbetreiber dazu auf, ihre Maßnahmen gegen Hassrede zu verstärken und dafür zu sorgen, dass die Plattformen für alle Nutzer sicher sind. In einer weiteren Erklärung vom 17. Oktober 2023 bekräftigte die EU erneut ihre Forderung nach einem stärkeren Vorgehen gegen Hassrede.

Die Erklärung rief die Plattformbetreiber dazu auf, ihre Algorithmen zu überarbeiten, um antisemitische Inhalte besser zu erkennen und zu entfernen. Es gab sogar ein Treffen. Hassrede und Diskriminierung dürften niemals toleriert werden, sagt die EU. Das ist faktisch aber so. Die Fälle nehmen zu, insbesondere Antisemitismus.

Allerdings gibt es auch verstärkt Hasspostings gegen Asylanten. Wir Verbraucher dürfen niemals erwarten, dass Algorithmen und KI zu 100% funktionieren. Wenn uns etwas auffällt: Nicht unmittelbar auf das Posting reagieren. Das freut die Algorithmen nur. Sondern die Beiträge melden – die Plattformbetreiber müssen dann aktiv werden.

